

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 89 (1963)
Heft: 26

Illustration: "Der Herr Baron lässt fragen, ob die Herrschaften vielleicht zufällig ein wenig Salz hätten..."
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

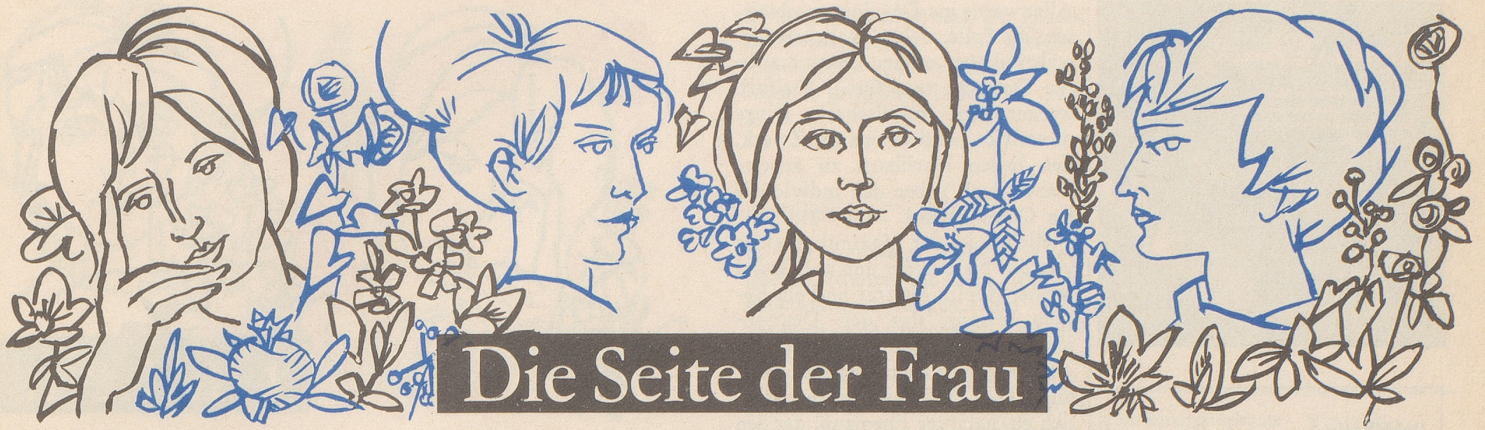
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Seite der Frau

Vom Kampf gegen das Altern

Ich habe eben eine Abhandlung über dieses so aktuelle Thema gelesen, – eine mehr. Natürlich handelt es sich nicht eigentlich um den Kampf gegen das Altern – der Jahrgang ist eine so unerbittliche Konstante – sondern um das hübsche und jugendliche Aussehen der alternden Frauen.

Da steht unter anderem auch die vielgehörte Maxime von der grausamen Wahl zwischen Gesicht und Figur, und daß man nicht beides haben könne. Ach nein, und manchmal kann man keins von beiden haben. Hier steht aber etwas, was ich schon immer verfochten habe, nämlich daß bei einer älteren Frau das Gesicht wichtiger sei als die Figur. Und da solle man es denn nach dreißig ruhig auf ein langsames Zunehmen ankommen lassen, weil dabei das Gesicht rund und glatt bleibe. Ja, man solle sogar für dieses langsame und stetige Zunehmen besorgt sein, aber andererseits bemüht, es in Schranken zu halten.

Das ist sicher richtig und läßt sich mit ein wenig Disziplin wohl auch fast von jeder Frau durchführen. Aber von einer «Wahl zwischen Gesicht und Figur» kann man deswegen doch nicht reden.

Diszipliniert und langsam zunehmen ist vielleicht nicht ganz leicht, aber eben doch möglich, sofern man dem Typ angehört, der überhaupt eine Neigung zum Zunehmen hat. Wenn man die aber nicht hat? Wenn alles Essen und Abliegen nach dem Mittagessen nichts nützt? Abnehmen fällt vielen, die es aus irgendwelchen Gründen tun sollten, schwer, aber Zunehmen ist sehr viel schwerer, in vielen Fällen ein geradezu aussichtsloses Unterfangen.

Folglich kann man nicht wirklich von einer «Wahl» reden. Viele müs-

sen es nehmen wie es kommt, vor allem die Mageren.

Auch von der ästhetischen Chirurgie ist da die Rede. Und auch hier sind die Mageren stark im Nachteil, weil man Haut, die bloß auf den Gesichtsknochen aufliegt, oder besser gesagt, von ihnen herunterhängt, wohl alle paar Wochen anstraffen könnte – ohne bemerkenswertes Resultat. Bei runderen Gesichtern aber kann eine solche Straffung sehr gut wirken.

An die Mageren scheint der Verfasser dieses Artikels – wie die Verfasser der meisten Artikel über das Altern in Hübschheit und Formvollendung – nicht gedacht zu haben. Dabei gibt es sie doch auch, aber sie scheinen die vergessenen Kreaturen zu sein.

Aber noch etwas steht da, und das muß jede Frau, die es liest, mit Neid erfüllen: Alternde und alte Männer können aussehen, wie sie wollen, weil in den meisten von ihnen die geistige Strahlung so stark sei, daß es auf die körperliche Persönlichkeit nicht so sehr ankomme. Eine Frau aber könne nicht damit

rechnen, oder doch viel weniger als ein Mann, durch ihre geistige Persönlichkeit zu wirken. Eine junge Frau könne sich physisch in einen Sechziger oder in einen noch älteren Mann verlieben, aber selbst ein Mann in reifem Alter nicht in eine gleichaltrige oder gar ältere Frau. Eine geistvolle Frau könne, wie schon Stendhal hervorhebe, nur auf die Eitelkeit des Mannes eine Wirkung ausüben, niemals aber auf sein Herz oder seine Sinne.

Jetzt wissen wir's, falls wir es nicht schon gewußt haben. Aber warum sollten wir uns dann eine solche Heidenmühe geben, im Alter noch jugendlich auszusehen? *Bethli*

Womit verbringen die Amerikaner ihre Freizeit?

Eine kürzlich durchgeführte Gallupumfrage stellt fest:

50 Millionen Erwachsene lesen Comic Strips.

26 Millionen kegeln.

26 Millionen gehen mindestens zu einem Fußball-, und

18 Millionen zu mindestens einem Basketball-Match im Jahr.

14 Millionen gehen mindestens einmal im Jahr in ein Konzert.

13 Millionen besuchen Kurse für Erwachsenenbildung, und

3 Millionen spielen Amateurtheater.

11 Millionen spielen ein Musikinstrument irgendwelcher Art, und 10 Millionen malen Bilder.

18 Millionen besuchten im vergangenen Jahre ein Kunstmuseum oder eine Gemädegalerie, und

18 Millionen gingen ins Theater.

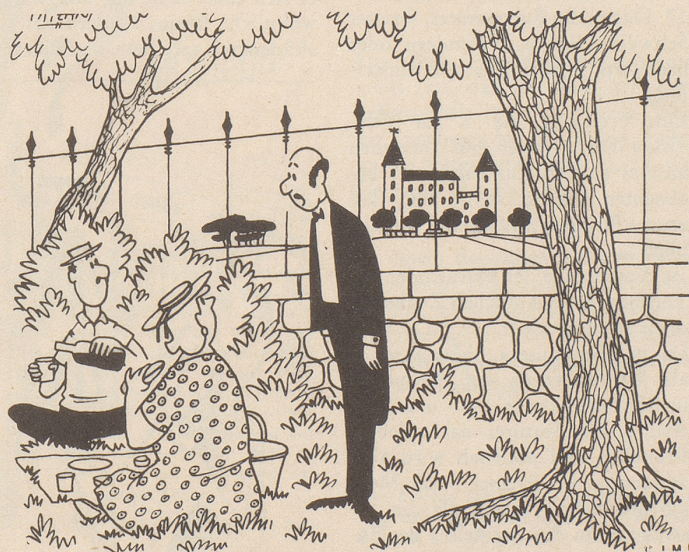
Mit einem Lavendelpüppchen an einen Junggesellen

Hier eine Frau im Sonntagsputz. Die wird dich nie bedrängen, Sonst kannst du sie als Mottenschutz Gleich an den Nagel hängen.

Sieschweigt in allem Leid und Glück, Die unvergänglich Süße, Und bringt vom bösen Gegenstück Die allerbesten Grüße. *A. W.*

Dévaloirs

Grund zu meiner heutigen Einsendung gibt mir Maximilians gefühlvoller Schrei (Nr. 21) nach «Dévaloirs», die den geplagten Deutschschweizerinnen Erlösung von der Plage des Ochsenkübel-Schleppens bringen sollten. Meine vor Jahren in der Westschweiz mit diesem erstrebenswerten Kulturgut gesammelten Erfahrungen lassen allerdings die durchgehende Einführung von Abfallschächten in unseren Breitengraden gar nicht als der Güter Höchstes erscheinen. Im Betrieb, wo ich arbeitete, hatten wir auch die Verwaltung eines mit dieser Erregenschaft ausgestatteten Mehrfamilienhauses inne. Maximilian hätte meinen welschen Patron je-weilen hören sollen, wenn er sich zum Thema «Dévaloir» äußerte. Das Ding wäre ja sicher recht und gut, wenn es die Mieter auch wären. Dem ist aber nicht unbedingt so.



«Der Herr Baron läßt fragen, ob die Herrschaften vielleicht zufällig ein wenig Salz hätten . . .»